

## **Badeschiff in Frankfurt am Main ab 2008 ermöglichen**

Antrag der SPD-Fraktion vom 22.08.2007

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

Die Stadtverordnetenversammlung begrüßt den Betrieb eines Badeschiffs auf dem Main ab 2008. Der Magistrat wird gebeten, die Einrichtung und den Betrieb eines Badeschiffes auf dem Main mit der Durchführung eines Architektenwettbewerbs voranzutreiben. Potentielle private Investoren sollen an den Kosten des Wettbewerbs beteiligt werden. Durch die Stadt sollen mit dem künftigen privaten Investor sozialverträgliche Eintrittspreise sowie die Möglichkeit vertraglich gesichert werden, dass das Badeschiff tagsüber auch den städtischen Schulen für den Schwimmunterricht zur Verfügung steht. Sollten sich keine Investoren für diesen Architektenwettbewerb gewinnen lassen, wird die Stadt städtische Mittel oder Mittel städtischer Gesellschaften für die Einrichtung und den Betrieb des Badeschiffes zur Verfügung stellen.

Ziel ist es, ein Badeschiff auf dem Main als zusätzliche Attraktion im Stadtraum Main zu ermöglichen. Neben der Freizeit, Kultur-, Tourismus- und Bildungsfunktion steht das Badeschiff in umweltpolitischer Hinsicht als Symbol für die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Demnach soll die Wasserqualität der europäischen Fließgewässer bis 2015 verbessert werden. Die Stadt Frankfurt soll dabei als Zentrum der Rhein-Main-Region eine federführende Rolle bei der regionalen Kooperation mit den benachbarten Mainanrainern einnehmen. Das mit großem finanziellen und planerischen Aufwand sanierte innerstädtische Frankfurter Mainufer bleibt als öffentliche Erholungs- und Flaniermeile erhalten und wird weiterentwickelt.

### **Begründung**

Stadtentwicklung in Frankfurt am Main muss gleichzeitig innovativ und bewahrend sein. Wirtschaftliche, soziale und ökologische Erfordernisse sind gleichermaßen zu berücksichtigen. Die Bedürfnisse der Menschen – unabhängig von ihrem Einkommen, ihrem gesellschaftlichen Einfluss und ihrer Wirtschaftskraft – stehen dabei im Mittelpunkt einer sozial gerechten Stadtpolitik. Angesichts des bestehenden öffentlichen und von der Stadt finanzierten Angebots an Bädern und Grünanlagen wird die Anschaffung und der Betrieb eines Badeschiffes deshalb als kommunale Aufgabe – Stichwort Daseinsvorsorge – betrachtet. Wer Stadtentwicklung, wie jetzt Schwarz-Grün, lediglich nach Erfordernissen der Ökonomie oder am Engagement von Investoren ausrichtet, verspielt die Zukunft von Frankfurt. Entsprechend sind bezahlbare Eintrittspreise für alle Besucherinnen und Besucher des Frankfurter Badeschiffes unabdingbar.

Die grundsätzliche Realisierbarkeit eines Badeschiffes wurde im Magistratsbericht 491 bestätigt. Auch das zuständige Wasser- und Schifffahrtsamt hat keine Bedenken gegen die logistischen Anforderungen dieses Projektes und eine Platzierung am Theodor-Stern-Kai vorgeschlagen. Der Magistrat ist jetzt gefordert, die Rahmenbedingungen zu definieren, unter denen bei Berücksichtigung der allgemeinen Erholungs- und Aufenthaltsfunktion des neu sanierten Mainuferparks ein solches Projekt umgesetzt werden kann. Die Zugänglichkeit des Mainufers muss an allen Stellen erhalten bleiben. Die Ansiedlung von Gastronomie und Freizeitangeboten am Main wird befürwortet, sofern diese die öffentliche Zugänglichkeit des Mainufers und die öffentliche

Nutzung der Grünanlagen und Wege entlang des Mains nicht einschränken.

Der Main ist die zentrale Lebensader der Stadt und der Region. Mit dem erfolgreichen sozialdemokratischen Projekt „Wohnen am Fluss“ sind attraktive Lebensräume für Frankfurt zurück gewonnen worden. Das Gesicht der Stadt hat sich zu seinem Vorteil verändert. Jetzt gilt: aus „Wohnen am Fluss“ muss „Leben am Main“ werden. Erst wenn es gelungen ist, aus den vorhandenen Quartieren Räume zu machen, mit denen sich die Menschen identifizieren, hat das gesamte Projekt von „Leben am Main“ Erfolg. Der Magistrat wird deshalb aufgefordert, die Einrichtung eines Badeschiffes als Weiterentwicklung des Konzeptes vom „Wohnen am Main“ in ein „Leben am Main“ zu behandeln. Die Tendenz "Hin zum Fluss" findet sich übrigens in nahezu allen modernen Stadtbauprojekten in Europa wieder. Flüsse nehmen heute eine zentrale Rolle in der urbanen Planung ein. Städte wie Wien, München, Berlin, Paris, Lyon haben entsprechende Projekte realisiert. Flussufer werden, oft in Verbindung mit modernem Hochwasserschutz, zu einem hoch attraktiven Raum umgestaltet. Es entstehen Oasen der Ruhe und Entspannung und in einigen Fällen werden sogar heute schon wieder Badegelegenheiten im Fluss angeboten. Schon vor der Einrichtung einer Mainarena anlässlich der Fußball WM 2006 haben die Frankfurterinnen und Frankfurter dieses Naherholungsgebiet in der Stadt mit Begeisterung angenommen. Der Magistrat wird deshalb aufgefordert, einen Architektenwettbewerb „Stadtraum Main“ zu initiieren, um in Frankfurt neue kreative und innovative Projekte für ein „Leben am Main“ auf den Weg zu bringen.

Wer Frankfurt als Sportstadt ernst nehmen will, sollte sich vergegenwärtigen, dass der Main bis Anfang der 60er Jahre intensiv als Sportstätte genutzt wurde. Sport gehört nun mal zum Alltagsleben wie zur Festkultur und vermittelt eine tiefe Identifikation mit der Stadt. Die Frankfurterinnen und Frankfurter sind seit 200 Jahren durch Sportarten wie Schwimmen, Wasserspringen, Wasserball, Tauchen, Rettungsschwimmen (DLRG), Angeln/Sportangeln, Rudern, Kanu fahren, Segeln, Motor- (inkl. Modellboote!) und Drachenboote, dem historischen Fischerstechen, Wasserski und im Winter durch Schlittschuhlaufen (Eiskunstlaufen, Eisschnelllaufen, Eishockey) sportlich mit dem Main verbunden gewesen. Das Schwimmen, das aus der Auseinandersetzung des Menschen mit den natürlichen Gegebenheiten entstanden war, muss heute im künstlichen Rahmen in Frei- und Hallenbädern stattfinden. Das Badeschiff soll als Synonym dafür stehen, dass Frankfurt den Main als Sportstätte zurückgewinnen will. Ein Ziel ist, den Ironman spätestens 2015 nach Umsetzung der EU-WRRRL in Frankfurt im Main zu starten.

Der Magistrat wird außerdem aufgefordert, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Stadtgeschichte eine Dokumentation für die Auseinandersetzung mit dem Thema „Baden im Fluss“ für Schulen zu entwickeln. So soll „Schwimmen lernen“ in Kooperation mit den Vereinen fester Bestandteil des Unterrichts in Ganztagschulen als auch die Jugend für den Lebensraum Main und die Geschichte des Schwimmenlernens in Frankfurt sensibilisiert werden.

Die Einrichtung eines „Frankfurter Badeschiffes“ steht darüber hinaus als Synonym für die Verbesserung der Umwelt und der Lebensqualität dieser Stadt. Mit dem Badeschiff geht Frankfurt proaktiv die Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRRL), die am 22. Dezember 2000 in Kraft getreten ist, an. Zielsetzung der Wasserrahmenrichtlinie ist, die Erreichung eines guten

Gewässerzustandes in allen Gewässern der EU, sprich in Oberflächengewässern einschließlich der Küsten- und Übergangsgewässer sowie im Grundwasser, bis zum Jahr 2015. Bei den Oberflächengewässern ist dafür insbesondere die Funktion der Gewässer als Lebensraum zu betrachten. Die EG-WRRL ist eine Nachhaltigkeitsrichtlinie - den sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Menschen sowie den geographischen und klimatischen Gegebenheiten ist entsprechend Rechnung zu tragen. Der Magistrat der Stadt Frankfurt wird aufgefordert, entsprechende Projekte auszuschreiben. Artikel 14 der EG-WRRL fordert eine aktive Beteiligung der Öffentlichkeit. Von 2007 bis 2009 sollen entsprechende Maßnahmenprogramme und Bewirtschaftungspläne aufgestellt werden. Dies bedeutet, dass hier eine enge Kooperation aller Mainanrainerstädte gefordert ist. Um dieses Projekt zu bündeln, sollte die Stadt Frankfurt federführend für die Region bis spätestens 2009 eine Wasser-Konferenz organisieren. Zu dieser Konferenz sollen alle Vertreter kommunaler Spitzenverbände, die Verbände aus den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei, Industrieverbänden, Wasser- und Bodenverbänden, Fachverbänden der Wasserwirtschaft, Umwelt- und Naturschutzverbände, der Landessportbund und alle Wasserkraftwerksbetreiber eingeladen werden. Ziel der Wasserkonferenz ist, den Gewässerschutz des Mains und seiner Nebenflüsse aktiv voran zu treiben und die Bevölkerung für dieses immens wichtige Umweltthema zu sensibilisieren. Das Frankfurter Badeschiff steht damit quasi symbolisch dafür, dass Frankfurt sich mit dieser Aufgabenstellung zukunftsgerichtet auseinandersetzt und in der Region eine federführende Rolle übernehmen wird.

Der Magistrat wird außerdem beauftragt, ein Konzept zur Beteiligung im „European River Network“ für die Teilnahme am europäischen Aktionstag „BIG JUMP 2010“ zu entwickeln und der Stadtverordnetenversammlung fristgerecht vorzustellen. Das Projekt BIG JUMP mit seinen Flussbadetagen will den begonnenen Prozess der "Versöhnung" mit den Flüssen und Seen fördern und die Öffentlichkeit dafür sensibilisieren, erzielte Erfolge in Sachen Wasserqualität auszuweisen. Nach dem überaus erfolgreichen BIG JUMP 2005 mit 250.000 Besuchern an 31 Flüssen in 22 Ländern, mit rund 240 offiziellen und 216 spontanen BIG JUMPs, wird Frankfurt sich auf den Mega BIG JUMP 2010 (XXL) vorbereiten. Ziel ist, an einem bestimmten Tag im Juli gemeinsam mit vielen Europäern simultan in die Flüsse zu springen, um die Trendwende in der Wasserqualitätsentwicklung zu feiern. Die Versöhnung der Bürgerinnen und Bürger mit den Flüssen und Seen ist eine unabdingbare Etappe, um die Menschen in einen partizipativen Prozess bei der Gestaltung und Umsetzung des anspruchsvollen europäischen Wasserrahmenrichtlinie zum großräumigen Schutz der Fließgewässer, Feuchtgebiete und Grundwässer einzubinden. Dieser Flussbadetag BIG JUMP soll durch eine Vielzahl von parallel, vor- oder nachlaufenden Aktivitäten (Ausstellungen Schulprojekte, Events) der Sensibilisierung für die Notwendigkeit des Schutzes der Flüsse und Seen dienen. Im Mittelpunkt des „BIG JUMP 2010“ steht das positive Aufzeigen der erzielten Fortschritte hin zu sauberen und lebendigen Gewässern.

Ziel all dieser Projekte im Rahmen des „Frankfurter Badeschiffes“ ist, dass die Frankfurter Bevölkerung spätestens ab 2015 wieder im Main baden gehen kann. Das „Frankfurter Badeschiff“ hat dann sicher nicht ausgedient, aber es soll die nächsten Jahre als Symbol dafür stehen, dass Frankfurt seinen Weg zurück an den Fluss gefunden hat.